

EINBLICK IN DIE SCHULSOZIALARBEIT

Stuhlkreise, Gefühlskarten und Streitschlichtung? Wir können wesentlich mehr als das!

In der öffentlichen Wahrnehmung hält sich hartnäckig ein sehr vereinfachtes Bild von Schulsozialarbeit. Nicht selten wird angenommen, dass Fachkräfte an Schulen vor allem Streitschlichter sind, Schülerinnen und Schüler aufmuntern oder einzelne, spielerische Gruppenangebote begleiten. Dieses Bild greift jedoch deutlich zu kurz.

In der Realität sieht das Ganze jedoch etwas anders aus:

- Wir sind Berater – für Kinder und Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte. Jeden Tag – immer vor Ort.
- Wir sind Mutmacher, Wegbegleiter und Brückenbauer.
- Wir vermitteln Werte.
- Wir nehmen junge Menschen, die sich unverstanden & belächelt fühlen, ernst.
- Wir hören zu.
- Wir vermitteln zwischen Eltern und Kindern.
- Wir gehen den Beobachtungen besorgter Lehrkräfte auf den Grund.
- Wir unterstützen im Umgang mit Trauer.
- Wir helfen Kindern und Jugendlichen, die z.B. durch Gaming und SocialMedia Opfer von sexueller Gewalt wurden.
- Wir müssen Ruhe bewahren und mit Bedacht handeln, wenn junge Menschen von unvorstellbaren Schicksalsschlägen und Gewalt berichten.
- Wir sind diejenigen, die kühlen Kopf bewahren müssen, wenn uns Kinder von Drogenmissbrauch berichten.
- Und wir sind im Ernstfall auch diejenigen, die Eltern, Rettungswagen und Jugendamt verständigen müssen, wenn ein junger Mensch uns in seine unmittelbaren Suizidpläne einweicht.

All das tun wir ganz ohne Gefühlskarten.

Dafür mit unserem Fachwissen.

Mit unseren - sich stetig erweiternden - methodischen Fertigkeiten.

Mit Verweisungswissen und starken Netzwerkpartnern.

Mit nie enden wollender Geduld.

Mit dem schmerzhaften Wissen nicht jedem helfen zu können.

Und dennoch mit der tiefen Überzeugung, dass unsere Arbeit eine Investition in unsere Zukunft ist – unsere Kinder.

Für Stuhlkreise fehlt uns meist die Zeit.

SCHULSOZIALARBEIT

*„...sowas gabs bei uns
früher nicht und das
ging auch irgendwie.“*

*Ja, irgendwie.
In einer Zeit,
als Kinder noch aus Angst
vor Schlägen gehorchten.*

Schulsozialarbeit trägt zur Kenntnis und Einhaltung der Kinderrechte bei und schützt damit tagtäglich das Wohl der Kinder und Jugendlichen.

SCHULSOZIALARBEIT

„...das ist doch eigentlich alles Aufgabe der Eltern.“

Eigentlich, ja.

In der Praxis haben Eltern jedoch oft nur begrenzt Einblick in den tatsächlichen Schulalltag ihres Kindes. Zudem sind die digitalen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen für Eltern oft schwer einzuschätzen. Nicht selten gehen sie davon aus, dass ihr Kind auf YouTube vor allem harmlose Inhalte wie Katzenvideos ansieht.

Mit den Dickpics von Fremden via Snapchat und den verstörenden Clips von grausamen Tiermisshandlungen kommen sie dann zu uns – aus Angst, Mama und Papa ziehen das Handy ein.

Schulsozialarbeiter:innen kennen die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen genau. Sie sind vor Ort. Greifbar für alle, die vertrauensvolle Unterstützung suchen.

SCHULSOZIALARBEIT

„...das können doch die Lehrkräfte übernehmen.“

Ja, klar.

Sie bereiten den Unterricht vor und nach, sie telefonieren mit Eltern, organisieren Wandertage, korrigieren Arbeiten, wechseln den Raum, kopieren Arbeitsblätter, erfassen Fehlzeiten und in der Pause beraten sie dann noch junge Menschen im „geschützten (Tür-)Rahmen“ des Lehrerzimmers zu Themen wie Essstörung, Sexualität und Radikalisierung.

Schulsozialarbeiter:innen können Kindern und Jugendlichen einen sicheren Rahmen - abseits der Klassenräume - bieten, um bei Bedarf kritische Themen zu besprechen.

Lehrkräfte nehmen zwar unzählige Verhaltensweisen und Dynamiken im Schulalltag wahr, haben jedoch nicht immer die zeitlichen Kapazitäten, um jeder Beobachtung und damit ggf. einhergehendem Verdacht nachzugehen.